

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

8 (19.1.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 8.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Januar.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Vom Reichstage.

Fortsetzung der Berathung über den  
Antrag Windthorst.

Abg. Hänel erklärt, einer Revision der  
Maigesetzgebung stehe er nicht prinzipiell ent-  
gegen, da er der Ansicht sei, daß eine Aufrecht-  
erhaltung derselben in allen Punkten nicht  
möglich sei. Aber er wolle die Revision an  
dem richtigen Punkte anfangen und dies thue  
der Antrag Windthorst nicht. Er sehe nicht  
ein, was mit der Aufhebung des einzelnen Ge-  
setzes erreicht werden solle und er wisse nicht,  
wozu ihn die eine Concession, die er in einem  
Punkte mache, in anderen Punkten hindrange.  
Er wolle wissen, wohin er mit dem ersten  
Schritt des Entgegenkommens gelange, er be-  
fürchte, daß derselbe lediglich als eine Con-  
cession ausgenützt werden würde. Deshalb  
stimme er gegen den Antrag. Abg. Lieb-  
knecht erklärt, daß die sozialdemokratische  
Partei für den Antrag stimmen werde, weil  
sie gleiches Recht für Alle wolle; sie habe an  
dem Antrage nur auszusetzen, daß er nicht weit  
genug gehe, daß er nur ein einzelnes Gesetz  
herausgreife. Alle Gründe, welche für die Ab-  
schaffung dieses einen Gesetzes sprechen, sprächen  
auch für die Abschaffung aller Ausnahmsgesetze.  
Nichter-Hagen bemängelt zunächst das  
Verhältniß des Reichskanzlers zum Bundesrath,  
den er nur als Coullisse benutze. Was das  
Gesetz vom 4. Mai betreffe, so könne man,  
wenn die Regierung kein Wort dafür habe, ob  
sie die Vollmacht dieses Gesetzes noch gebrauche,  
ihre dieselbe nicht weiter geben. Es scheine, als  
wenn der Werth dieses Gesetzes als Handels-  
artikel noch nicht genügend präparirt sei und  
darum äußere sich der Kanzler nicht. Er  
stimme für den Antrag, um den Handel zu  
verderben. Warum schweigen denn die  
preussischen Minister? Der preussische Kultus-  
minister hätte wenigstens in seiner Eigenschaft  
als Abgeordneter sich zur Sache äußern sollen.  
Staatssekretär v. Bötticher: Weder der

Reichskanzler brauche eine Coullisse, noch der  
Bundesrath habe es nöthig, sich als Coullisse  
gebrauchen zu lassen. In seinem Schlußwort  
konstatirte Windthorst, daß die Vertreter  
der deutschen Nation es deutlich zu erkennen  
gegeben haben, daß sie dem Kulturkampf ein  
Ende gemacht zu sehen wünschen. Daß man  
sich über diese Dinge gegenwärtig so ruhig und  
besonnen berathen könne, diese Wahrnehmung  
habe ihn tief bewegt. Redner schließt mit  
einem Danke an alle Parteien, daß sie den  
Wunsch nach Herstellung des Friedens zu er-  
kennen gegeben haben. Bei der Abstimmung  
wird der Antrag Windthorsts mit 233 gegen  
115 Stimmen angenommen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt unterm  
17. Jan.: Die in unserer letzten Mittheilung  
gebrachte Nachricht über eine eingetretene  
Besserung im Augenleiden Seiner königlichen  
Hoheit des Großherzogs freuen wir uns  
heute bestätigen zu können. Die akute Ent-  
zündung befindet sich seit einigen Tagen ent-  
schieden im Rückgang. — Auch das Allgemein-  
befinden Seiner königlichen Hoheit wurde unter  
den durch die neue Erkrankung nothwendig ge-  
wordenen Einschränkungen nicht wesentlich be-  
einträchtigt. Appetit und Kräftemaß halten  
sich auf erwünschtem Stande. — Die Behand-  
lung des Augenleidens hatte Dr. Maier aus  
Karlsruhe gleich von dessen Beginn an über-  
nommen und wurde bei dem Eintritt der letzten  
bedrohlichen Erscheinungen auf dessen Wunsch  
auch der Direktor der Augenklinik in Heidelberg,  
Hofrath Dr. Becker, zugezogen.

\* Karlsruhe, 14. Jan. Von der Handels-  
kammer für den Kreis Karlsruhe dahier sind  
neuerdings die Circulars zur Einfindung von  
Material für ihren, dem Großherzoglichen  
Ministerium zu erstattenden Jahresbericht für

das abgelaufene Jahr 1881 zur Befragung  
gelangt. Wir glauben an dieser Stelle —  
besonders auch im Hinblick auf die bekannten  
Vorgänge in Preußen — ausdrücklich darauf  
hinweisen zu sollen, wie es im eigenen Interesse  
der gesammten Geschäftswelt liegt, der Handels-  
kammer hierbei mit der von ihr erbetenen Zu-  
sendung von Material nach Kräften an die  
Hand zu gehen. Läßt sich doch auch nur auf  
Grundlage vieler Einzelberichte ein möglichst  
getreues Bild des Geschäftsganges gewinnen  
und geben.

— Im Amtsbezirk Durlach lieferte die  
Biehzählung bezüglich der Pferde und des  
Rindviehes folgendes Ergebniß:

	Pferde.	Rindvieh.
1870	1251	9334
1871	1383	9188
1872	1351	6424
1873	1420	10989
1874	1468	10504
1875	1493	9897
1876	1409	8211
1877	1439	9232
1878	1412	10482
1879	1415	10422
1880	1397	9661
1881	1361	8767

### Deutsches Reich.

— Der von dem Fürsten Bismarck gegen-  
zeichnete kaiserliche Erlaß vom 4. Januar,  
der so Viele überrascht hat, soll auch für den  
Kronprinzen eine große Ueberraschung ge-  
wesen sein. Dieser habe, liest man wiederholt,  
durchaus nichts von ihm gewußt und ihn zu-  
erst nach der Heimkehr von der Jagd am  
Samstag Abend im Reichsanzeiger gelesen, er  
sei dann sofort zum Kaiser gegangen und habe  
eine Besprechung mit ihm gehabt.

— Merkwürdig, in den jüngsten Reichstags-  
verhandlungen wollte Niemand wissen, wer den  
Kulturkampf eigentlich gewollt oder geschürt  
habe. Windthorst und Schorlemer-Mst deuteten

## Feuilleton.

### Am schönsten Gold.

Erzählung  
von  
Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Wetter Friedel besaß einen äußerst be-  
schränkten Verstand, er schien jedoch sehr gut-  
müthig und gefällig zu sein. Sein Fleiß wie  
sein Ordnungssinn waren in der ganzen Gegend  
sprichwörtlich geworden; er bildete hierin den  
schneidendsten Gegensatz zu seiner Schwester  
Hanne, welche trotz alledem das Regiment über  
den wunderlichen Friedel führte.

„Was wollen die beiden Männer?“ fragte  
sie, als der Bruder zu ihr in die Küche kam.

„Weiß nicht, Hanne, Vieh kaufen oder so  
dergleichen.“

„Narr! der eine war ja der feine Herr  
Weiland von der Brücke.“ zischelte sie erbost,  
„der dankt Gott, wenn er noch Geld hat, seine  
Steuern zu zahlen.“

„Ja, der eine war Herr Weiland,“ be-  
stätigte Friedel langsam nickend, „so wollte  
der Andere wohl Vieh kaufen?“

„Ach, jetzt geht mir ein Licht auf, — der  
Andere, ich kenn' ihn wohl, ist ein Advokat  
aus der Stadt.“

„Friedel! mach Dir drinnen was zu schaffen;  
Du kannst es, der Wetter glaubt doch immer,  
Du hättest Deine Sinne nicht beisammen.“

„Ja, das glaubt er immer,“ nickte Friedel,  
seine Jacke bedächtig zuknöpfend, „ich hab sie  
aber doch beisammen.“

„Na, dann zeig es jetzt,“ drängte Hanne,  
„geh hinein und horche, was da verhandelt  
wird; — es ist mir justement, als hätte der  
Alte was Böses im Sinn. Man hat mir schon  
Allerlei von einer Heirath vorgeschwatzt, kann's  
aber nicht glauben, denn sonst, Friedel, können  
wir uns den Mund wischen.“

Friedel machte ein dummes Gesicht und  
schüttelte dann energisch den Kopf.

„Das thut der Wetter nicht, — hält' sonst  
seine Sinne auch nicht beisammen, — wart',  
— möchte dann wohl ein Wort dreinreden,  
— Hanne, wenn Du es nicht etwa selber bist,  
die er zur Frau will.“

„Narr, der kauft sich die schöne Puppe von  
der Brücke, denn der Herr Weiland braucht  
Geld.“

„Die — die schöne Puppe, —“ stotterte  
Friedel, blutroth im Gesicht, „o, das leid' ich  
nicht,“ sehte er mit ungewöhnlicher Energie  
hinzu, „will dem Wetter gleich reinen Wein  
einschenken.“

Bevor die erstaunte Hanne ein Weiteres  
fragen konnte war er fort und hatte im nächsten  
Augenblick die Hand muthig auf die Thür-  
klinge gelegt.

Als er jedoch öffnen wollte, überfiel ihn  
wieder die alte Verzagttheit, worauf er rasch  
sein rothbuntes Taschentuch hervorzog, um nach  
einer seiner seltsamen Gewohnheiten vier Knoten

hineinzuschlingen und daselbe dann von einer  
Hand in die andere wandern zu lassen. Er  
that dies stets, wenn er, wie hier, in einem  
Anfalle von Verzagttheit und Rathlosigkeit sich  
nicht an Hanne wenden mochte.

Drinnen wurde es lauter, ein Name wurde  
genannt, bei welchem Friedel wieder blutroth  
wurde und das Tuch hastig in die Tasche stopfte.

Der Name hatte ihm Muth verliehen. Er  
öffnete entschlossen die Thür und trat in die  
Wohnstube.

Die drei Männer, welche um den eichenen  
Tisch saßen, und eifrig mit einander sprachen,  
blickten erstaunt auf, während Pelzer unwirsch  
fragte: „He, was soll's, Friedel! was ist los?  
Wir können Dich hier nicht gebrauchen; geh  
hinaus und schau nach den Leuten; die Wiese  
muß heut' noch fertig.“

„Ja, das soll wohl geschehen, Wetter!“ an-  
wortete Friedel mit einfältiger Miene, „muß  
nur erst den Herrn Weiland um etwas fragen.“

„Fragen Sie nur, mein lieber Herr Friedel!“  
rief dieser etwas ungeduldig.

„Ist es wahr, daß Ihre Schwester heirathet?“

„Ah!“ rief Pelzer, mit einem grimmen  
Lachen aufspringend und sich dicht vor den er-  
schreckt zurückweichenden Friedel stellend, „kommst  
Du mir so, Fuchs? — Soll sie Dich erst  
fragen, oder möchtest Du sie selber heirathen,  
Tölpel!“

„Mit Deiner Erlaubniß, Wetter, das möchte  
ich wohl,“ versetzte Friedel, verschämt lächelnd,  
worauf er sein Taschentuch wieder hervorzog,

auf Bennigsen und Falk als Führer hin. Bennigsen protestirte lebhaft dagegen, und Bichow (der den Namen Kulturkampf erfunden) sagte: Weder Herr Falk, noch Herr Bennigsen haben die Sache erfunden; Herr Falk ist erst als Minister berufen worden, nachdem Fürst Bismarck sich entschlossen hatte, den Kampf aufzunehmen.

Der Reichstag wird am 21. Januar bis nach Ostern vertagt werden.

Die Ultramontanen in München wollten den Kampf gegen den Minister Luz bis zum 4. fortsetzen, d. h. Luz stürzen. In Rom aber winkte man ab, man wollte keinen Kampf bis zum 4.

Deutschland besitzt zwanzig Universitäten, auf denen es im Wintersemester 1880—1881 21,168 Studierende gab, davon kamen auf Berlin 4107, Leipzig 3326, München 1890, Breslau 1281, Halle 1211, Tübingen 1074, Göttingen 959, Würzburg 921, Bonn 887, Königsberg 788, Straßburg 745, Marburg 604, Greifswald 599, Heidelberg 543, Erlangen 473, Freiburg 443, Jena 438, Gießen 391, Kiel 288, Rostock 200. Unter diesen Studierenden war die Zahl der Nichtdeutschen am größten in Heidelberg, nämlich 20 Prozent, sodann in Straßburg 12 Prozent, in Leipzig 8 Prozent, in Berlin, München, Würzburg 6 Prozent, in Halle 6 Prozent u.

Die Frequenz an den 9 deutschen technischen Hochschulen betrug im Wintersemester 1880 bis 1881 2633 Studierende, welche Zahl sich folgendermaßen vertheilte: Berlin 831, München 383, Dresden 352, Stuttgart 310, Karlsruhe 257, Hannover 245, Aachen 121, Darmstadt 77, Braunschweig 57.

#### Afrika.

Zu den unheimlichsten afrikanischen Potentaten gehört der König von Abessinien. Er ist 45 Jahre alt und hat ein sauerdöpfisches, häßliches Gesicht. Er sieht einem nie gerade an; blickt man weg, glöht er einem an, wie ein Tiger. Er lächelt nie; sein immer wechselndes Zeichen, daß sein unnatürlicher Muth auf's neue das Hasenpanier ergriffen hatte.

Einen Augenblick stand Pelzer wie vom Donner gerührt, während der Advokat sich vergnügt die Hände rieb und dem erstaunten Weiland mit verschmittem Lächeln zunickte.

„Bist Du denn ganz verrückt geworden?“ schrie Pelzer endlich, nach Luft schnappend, „werde Dich wohl in's Tollhaus sperren müssen, Du Hansnarr, Du!“

Dem Better schoß alles Blut in's Gesicht, — er steckte das Tuch wieder ein, nickte einige Male heftig mit dem Kopfe und versetzte dann: „Schimpfe nicht, Better! — hast mir nichts zu sagen, hab' selber Geld, kann eine Frau ernähren, brauche niemand zu fragen, wenn ich heirathen will und so dergleichen.“

„Aber die Braut mußt Du doch fragen, Du Narr!“ schrie Pelzer, heiser vor Wuth, „und kurzum und gut, — ich heirathe sie, verstanden, Friedel? Ja, der reiche Pelzer, will auch die schönste und klügste Frau im ganzen Umkreis haben. Basta!“

„Ja, Herr Friedel, so ist es,“ bemerkte Weiland, „Sie kommen zu spät, Herr Pelzer hat bereits das Jawort.“

„Hat bereits das Jawort,“ wiederholte Friedel mechanisch und ganz verdutzt, „dann hat die Hanne doch recht.“

„Die Hanne kann sich aus meinem Hause schießen,“ schrie Pelzer, „faule Bagage, frißt mir die Ohren vom Kopfe!“

„Oho, Better! ich —“

„Du marschierst auch, will keine Spione im Hause haben.“

„Will keine Spione im Hause haben,“ wiederholte Friedel gewohnheitsmäßig und schob sich dann wie eine Maschine hinaus.

„Ha ha ha!“ lachte Pelzer, „dieser Hanswurst, hat man je so was gesehen!“

„Sie hören, daß Nachfrage genug ist,“ bemerkte der Doktor.

„Es ist abgemacht, ich heirathe sie,“ rief Pelzer mit ängstlicher Hast.

„Und die Bürgschaft? Die Heirath hängt davon ab.“

selndes Aussehen zeigt stets Argwohn. Er ist von der raffiniertesten Grausamkeit, die darin besteht, daß er Verbrecher und Empörer nicht tödten läßt, sondern sie den schrecklichsten Qualen überantwortet, indem er ihnen Füße und Hände abhacken, sie durch heißen Talg blenden läßt u. Den Schnupfern werden die Nasen, den Rauchern die Lippen abgeschnitten. Ein Fremder darf in seinem Lande ohne spezielle Erlaubniß nicht reisen, nichts kaufen. Ohne diese Erlaubniß wird ihn Niemand beherbergen. Er ist der Geldgierigste seines Volkes, das diese Eigenschaft in keinem geringen Maße besitzt. Sein Begriff eines Freihauses ist, daß von Dampfschiffen ihm Geschenke von europäischen Mächten bringen werden, welche er durch Briefe mit dem Löwenfiegel erwidern will, in denen gesagt wird: „Du bist mein Bruder, meine Mutter u. s. w. Wie befindest Du Dich?“ Er behauptet, er könne das vereinigte Europa, mit Ausnahme Rußlands, besiegen. Abends trinkt er im Uebermaß. Er gehört zur strengsten Sekte der Pharisäer. Mit Tagesanbruch steht er auf und liest in den Psalmen. Keine Frau darf sich auf 300 Schritte seinem Palast oder vielmehr seiner Hütte nahen.

Was es für eine Bewandniß mit dem Rückzug Moltkes hatte? Moltke war im Jahre 1836 zeitweilig als Oberst in türkische Dienste getreten, in welcher Stellung er besonders für die Reorganisation der türkischen Armee thätig war. Im Jahre 1839 wohnte er dann auch dem auf englischen Antrieb entstandenen Kriege gegen den Bizakönig Mehemed Ali von Egypten in Syrien bei. Am 24. Juni trafen die Heere bei dem Dorfe Nisib am Euphrat zusammen. Moltke kam, sah und machte die Wahrnehmung, daß die Stellung der Türken manchen Nachtheil bot. Pflichtschuldig machte er den türkischen Oberbefehlshaber Hafiz Pascha darauf aufmerksam und das um so dringlicher, als man es in Mehemed Ali mit einem schlagfertigen Kriegsmanne zu thun hatte. Hafiz Pascha aber setzte sich in

Der Alte schnitt eine Grimasse und meinte: „Ich büрге für keinen Menschen; ist justement, als müßte ich selber das Geld hergeben.“

„Aun, ich dachte doch, Ihr künftiger Schwager —“

„Ich würde selbst für meine Frau nicht bürgen,“ versetzte Pelzer störrisch.

„Gut, dann wird auch meine Schwester sich bedanken,“ rief Weiland, sich erhebend und seinen Stuhl heftig zurückschiebend. „Sie bürgen am Ende nicht einmal für sich selber.“

„Um, fragen wir doch einmal bei dem Better an,“ meinte Doktor Alagrün, sich ebenfalls erhebend, „der wird jedenfalls uns freundlicher entgegenkommen.“

„Dummes Zeug, Friedel ist nur halb klug, kann gar nicht bürgen,“ rief Pelzer verblüfft aus.

„D, der ist klug genug, sich die schönste Frau auszusuchen“ spottete der Advokat. „Adieu, Herr Pelzer!“

„Na, Ihre Schwester wird den Narren doch nicht heirathen, Herr Weiland,“ meinte Pelzer unruhig, „der Friedel hat nicht einmal soviel aufzuweisen, um die Bürgschaft zu übernehmen.“

„Er besitzt noch ein gutes Stück Geld darüber,“ lachte der Doktor, „wir Advokaten wissen, wo der Mammon steckt.“

„Sieber Gott, — ich habe nichts,“ stöhnte Pelzer, die Hände faltend, „wenn das Fräulein mich nimmt —“

„Dann thut sie es natürlich aus Liebe,“ ergänzte der Doktor trocken. „Vorwärts, Freund Weiland, hier ist kein Kontrakt zu machen, gehen wir zum Better Friedel, Sie wissen, Zeit ist Geld.“

„Einen Augenblick noch,“ rief Pelzer, als jene bei der Thür waren, „man kann die Sache ja überlegen, guter Rath kommt über Nacht — morgen früh —“

„Wäre es zu spät, — oder wollen Sie selber das Kapital vorschleichen, Herr Pelzer? Sie sind ein reicher Mann.“

„Beileibe nicht!“ rief dieser erschreckt, „wie sollte ich zu einem solchen Haufen Geld kommen? Habe soviel in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen.“

türkischem Uebermuth über Moltkes Rathschläge hinweg. Mehemed Ali, der seine Hauptstärke in der raschen Entfaltung seiner Streitkräfte, namentlich der Artillerie suchte, schritt plötzlich unter heftigem Geschützfeuer zum Angriff, und im Nu war die ganze türkische Armee über den Haufen geworfen. Es war ein zweites Roßbach. Moltke hatte es der großen Schnelligkeit seines Pferdes zu verdanken, daß er sich aus dem wüsten Knäuel retten konnte.

#### § Börsewoche,

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

5.—12. Jan. Ungünstige finanzielle Nachrichten aus Paris verursachten an unserer Börse große Aufregung und starken Coursrückgang; besonders waren österreichische Credit-Actien sehr flau.

Deutsche Bahnen hielten sich im Allgemeinen fest. Geld war flüssiger.

Cours vom 5. Jan.		Cours vom 12. Jan.	
Oester. Credit-Actien	307		294
Staatsbahn	280		276½
Galiz. Eisen-Actien	266		262½
Lombarden	127		124
4% Ungar.	77		76½
4% russ. Obligationen	72½		72½

Nicht leicht dürfte man unter den Zeitchriften, welche sich gediegene, spannende Unterhaltung und Belehrung auf angenehme Weise zum Ziel gesetzt haben, ein Journal finden, das, wie die „Ausstritte Welt“, nach beiden Richtungen hin so ausgezeichnetes leistet und zwar dieß für einen so fabelhaft billigen Preis (30 Pf. das Heft). Diesen Gedanken erwecken uns die Hefte des neuen Jahrgangs, die uns jetzt vorliegen. Da finden wir neben dem edel geschriebenen und hochinteressanten Roman „Das Gold des Orion“ von Rosenzhaft von einer Kriminalgeschichte: „Der Frennarzi“, die in vornehmen und gebildeten Pariser Kreisen spielt. In Spannung, feindseligen Situationen und originellen Ercheinungen lassen diese Romane nichts zu wünschen übrig. Neben diesen bemerken wir sorgfältig gewählte, vortreffliche kleine Erzählungen und Novellen, seltliche Ereignisse aus dem wirklichen Leben, dann eine Fülle Artikel über alle möglichen Gegenstände, die uns nahe stehen und interessieren können. Der Widerschmack dieses Journals ist reich, dem Humor wird auch keine Stelle gegeben und der Geist der Jugend angeregt durch Spiele und Scherzfragen. Wir müssen gestehen, daß dieß Journal seinen hohen Ruf auch in diesem neuen Jahrgang vollkommen gerechtfertigt und seine große Verbreitung uns ganz natürlich erscheint.

„Na, dann halten Sie uns nicht länger auf,“ rief Dr. Alagrün grob, „zum Henker, Sie bezahlen mir meine Zeit nicht.“

„Gewiß nicht, die Advokaten sind schrecklich theuer,“ sagte Pelzer ängstlich, „die Kosten tragen Sie, Herr Weiland!“

„Natürlich,“ versetzte dieser, mit einem Gefühl von Ekel die Thür öffnend.

„Auch wenn ich büрге?“

„Auch dann.“

„Machen Sie die Thür wieder zu, Herr Weiland!“ flüsterte Pelzer, „ich will bürgen, — ja, ja, ich will's thun, obgleich ich keine Kapitalien besitze; sind doch ein ehrlicher Mann. Der Doktor wird den Kontrakt ausfehen, muß alles in Ordnung sein, daß mir der Friedel nicht dazwischen kommt. Bezahlen Sie auch alles, Herr Weiland? — Auch die Hochzeit?“

„Ja, ja, Herr Pelzer!“ sprach Weiland, mit einem tiefen Athemzuge sich wieder vor den Tisch niederlassend, während der Doktor sich lächelnd die Hände rieb und Pelzer Tinte und Feder hervorholte.

Da der Doktor die erforderlichen Formulare bei sich führte, so hatte er Bürgschaft und Kontrakt in einer halben Stunde fertig gebracht, worüber sich Pelzer sehr verwunderte und naiv bemerkte, daß die Geschichte mit zehn Groschen doch wohl reichlich bezahlt wäre.

Die beiden Herren lächelten und beglückwünschten den Bräutigam, welcher den Heiraths-Kontrakt in einem geheimen Wandschrank verbarg.

Dann verließen sie den Hof und begaben sich nach Weiland's Haus, um hier bei einer Flasche Wein und einem Imbiß das glückliche Ereigniß zu feiern.

Die Eltern jubilierten, während Frau Adelheid traurig den Kopf schüttelte. Die Arme hatte ja der Liebe alles, Rang, Stand und Wohlleben zum Opfer gebracht, um noch mit einem Funken Jugendglück ihr Alter zu erhellen. Elisabeth aber war nirgend zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

**Den Einjährigfreiwilligen-Militärdienst betreffend.**

Nr. 771. In Gemäßheit Erlasses Sr. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1879, Nr. 2367, wird hiermit auf die Vorschriften, welche bezüglich der Nachsuchung der Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen-Militärdienst bestehen, hingewiesen, wie folgt:

1. Die Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen-Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis ist bei Verlust des Anechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres — des Jahres, in dem man sein 20. Lebensjahr zurücklegt — zu erbringen.
2. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist.
3. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der unter Nr. 2 bezeichneten Prüfungskommission spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden.

Dieser Meldung sind beizufügen:

- a. ein Geburtszeugniß,
- b. ein Einwilligungssattest des Vaters oder Vormunds mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
- c. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höhere Bürgerschulen) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgeordnete Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährigfreiwilligen-Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Vorbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission geschehen.

Durlach den 10. Januar 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Die Militärpflicht der Einwanderer betr.**

An die Bürgermeister des Aushebungsbezirks:

Nr. 770. Ziff. 2 des §. 19 der Ersatzordnung von 1875 schreibt vor:

„Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, zur Stellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im aktiven Dienst zurückgehalten werden.“

„Daselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das Deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.“

„Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden.“ u. s. w.

Die Bürgermeisterämter werden daher angewiesen, von der Rückkehr solcher Personen, und zwar auch, wenn diese nur zu einem vorübergehenden Aufenthalte in die Gemeinde zu kommen erklären, alsbald dem Bezirksamte Anzeige zu erstatten.

Durlach den 10. Januar 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Nr. 10. Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung Durlach wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf

**Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 8 Uhr,**

in das hiesige Rathhaus anberaumt.

Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hiedon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, unter Anführung der betreffenden Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der obigen Tagfahrt zu bezeichnen sind.

Durlach den 15. Januar 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

Nr. 107. Ich fordere diejenigen Personen, welche über ein in letzter Zeit in hiesiger Umgegend stattgehabtes Circuliren falscher 2 Mk.-Stücke Auskunft geben können, auf sich unverzüglich bei mir anzumelden und die etwa noch in ihren Händen befindlichen Stücke vorzulegen.

Karlsruhe, 16. Jan. 1882.  
Der Untersuchungsrichter bei dem  
Gr. Landgerichte Karlsruhe:  
Schmidt-Eberstein.

Nr. 1247. Am 20. Dezember wurden in Durlach mittelst Einsteigens verwendet:

- 2 Deckbetten (Oberbetten),
- 4 Kopfkissen,
- 1 Leintuch mit G. S. gezeichnet,
- 1 Paar doppelsohlige Stiefel von Kalbleder;

es wird um Fahndung gebeten.  
Karlsruhe, 14. Jan. 1882.  
Großh. Staatsanwaltschaft.  
Schindler.

**Holzversteigerung.**

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. Nov. d. J. je Vormittags 10 Uhr im Rathhause zu Langensteinbach:

**Dienstag, 24. Januar,**

aus Domänenwald Köpflwald (Gemarkung Langensteinbach, in nächster Nähe der Langensteinbach-Ittersbacher Straße):

- 413 Ster buchene, 125 Ster forlene, 33 Ster eichene und 16 Ster gemischte Scheiter und Prügel (226 Loose); 3625 buchene, 2200 gemischte, 2900 forlene Wellen (111 Loose); 4 Loose Schlagraum.

**Mittwoch, 25. Januar,**

aus Domänenwald Hohberg (Gemarkung Ehenroth, Albthal):

- 76 Ster buchene, 14 Ster forlene, 40 Ster gemischte Scheiter und Prügel (80 Loose); 1650 buchene, 577 gemischte Wellen (95 Loose), 2 Loose Schlagraum.

Das Holz im Köpflwald wird vom Hilshüter Kies in Langensteinbach, jenes im Hohberg vom Waldhüter Hänle in Ehenroth vorgezeigt.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Die regelmäßige Entleerung der Tonnen im Schulgebäude wird

**Samstag, 21. Januar,**

Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhause vergeben.

Durlach, 17. Jan. 1882.

Der Gemeinderat:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

**Farren-Verkauf.**

[Durlach.] Die Stadtgemeinde Durlach läßt

**Montag, 23. Januar,**

Vormittags 11 Uhr, im Farrenhose einen fetten Rindsfaren im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 16. Jan. 1882.

Der Gemeinderat:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Die Abfuhr des Gabholzes im Gaisrain ist außer den Samstagen, an welchen Schießübungen stattfinden, bis auf Weiteres erlaubt.

Der Kontrolle wegen ist die Benützung des Badhausweges zur Abfuhr bei Strafe untersagt.

Durlach, 18. Jan. 1882.

Das Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

**Liegenschaftsversteigerung.**

[Durlach.] Christian Meier, Baliers Witwe, und Kinder von hier lassen am

**Montag, 23. Januar,**

Nachmittags 2 Uhr, nachfolgende Liegenschaften im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen: Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung in der Jägerstraße hier, neben Friedrich Lerch und städtischem Zeughof.

Acker.

1 Viertel 27 Ruten alten oder 1 Viertel 47 Ruten 97 Fuß neuen Maßes am Ettlinger Weg, neben Baumwirt Weiß in Karlsruhe und Gottfried Ammann's Witwe.

3.

1 Viertel alten oder 88 Ruten 34 Fuß neuen Maßes im Dechantsberg, neben Anstößer und Anton Burget's Witwe.

4.

1 Viertel alten oder 88 Ruten 34 Fuß neuen Maßes im Hoher, neben Wilhelm Weigel und Friedrich Müller, Bahnwart.

5.

11 Ruten alten oder 24 Ruten 30 Fuß neuen Maßes in der Täsche, neben Johann Itte und Friedrich Jägle.

Weinberg.

6.

1 Viertel alten oder 88 Ruten 34 Fuß neuen Maßes in der Täsche, neben Johann Itte und Friedrich Jägle.

7.

38 Ruten alten oder 88 Ruten 93 Fuß neuen Maßes im Steinle, neben Friedrich Gilling und Jakob Frankmann's Witwe.

Durlach, 17. Jan. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

**Hubholz-Versteigerung.**

Aus den Stadtwaldungen Durlach versteigern wir mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober l. J. nachbenannte Stammhölzer, und zwar:

**Montag, 30. Januar,**

im Distrikt Gaisrainwald: 26 Stämme Eichen I. u. II. Klasse, 29 Stämme starke Eichen, 2 Stämme Weißtannen, 117 Stämme starke Erlen und 83 Stämme starke Pappeln;

**Dienstag, 31. Januar,**

im Distrikt Bergwald: 25 Stämme Eichen I. u. II. Klasse, 13 Stämme starke Rothbuchen 174 Stämme starke forlene Sägstämme.

Die Waldhüter Kleiber und Meier von Durlach werden diese Stammhölzer auf Verlangen inzwischen vor der Steigerung vorweisen.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf dem Gaisrainweg im Holzschlag und am zweiten Tag auf der neuen Tiefenthaler-Hohenwetterbacher Straße im Holzschlag, jeweils Vormittags 9 Uhr.

Durlach, 17. Jan. 1882.

Städtische Bezirksforstei.

Weingarten.

**Stammholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Weingarten läßt **Mittwoch, 25. Januar,**

und am **Donnerstag, 26. Januar,** im Gemeindewald nachbenanntes Stammholz versteigern:

9 Buchen, 78 Eichen, 244 Eichen, 110 Erlen, 9 Pappeln und 1 Maßholder,

darunter von sehr schöner Qualität. Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr beim Rathhaus.

Weingarten, 16. Jan. 1882.

Der Gemeinderath:

Martin, Bürgermstr.

**Wöschbach.**  
**Holzversteigerung.**  
 Die hiesige Gemeinde läßt  
**Montag, 23. Januar,**  
 folgende Holzgattungen versteigern:  
 39 Stück Eichen, Nuz- und  
 Wagnerholz,  
 5 " Forlen,  
 21 " Aspen;  
 140 eichene Stangen, 4 m lang,  
 für Wagner und zu  
 Baumstükel geeignet,  
 4000 Bohnenstücken,  
 285 Ster Scheit- u. Prügelholz,  
 5200 Stück Wellen.  
 Zusammenkunft ist Vormittags  
 9 Uhr im Gabenschlag.  
 Wöschbach, 16. Jan. 1882.  
 Der Gemeinderath:  
 Geist, Bürgermstr.

**Wöschbach.**  
**Liegenschaftsversteigerung.**  
 Die Erben des verlebten Land-  
 wirts Jakob Fuchs hier lassen  
 der Untheilbarkeit wegen 5 Stück  
 Liegenschaften, im Anschlag zu  
 1550 M. am  
**Dienstag, 31. Januar,**  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 auf hiesigem Rathhause öffentlich  
 versteigern.  
 Wöschbach, 16. Jan. 1882.  
 Das Bürgermeisteramt.  
 Geist.

**Wilderdingen.**  
**Fahrniß-Versteigerung.**  
 Die Erben des verstorbenen  
 Jakob Müller von hier, lassen  
 der Theilung wegen am  
**Dienstag, 24. Januar,**  
 Vormittags 1/9 Uhr,  
 in der Wohnung des Verstorbenen  
 nachbeschriebene Fahrniß-Gege-  
 nstände gegen baare Bezahlung  
 öffentlich versteigern:  
 Mannskleider, Betten, Leinwand  
 und Getüch, Schreintisch, Feld-  
 und Handgeschirz nebst einer  
 Futter- und Schneid-Maschine, sowie  
 noch verschiedenen Hausrath,  
 2 zweispännige und einen ein-  
 spännigen Wagen, 660 Pfd.  
 Dinkel, 800 Pfd. Hafer, 150 Pfd.  
 Weizen, 20 Ctr. Heu u. Dohnd,  
 20 Ctr. Stroh, 10 Ctr. Kar-  
 toffeln, 10 Ctr. Dickrüben.  
 Wilderdingen, 16. Jan. 1882.  
 Kröner, Bürgermstr.

**Aue.**  
**Fahrniß-Versteigerung.**  
 Die Unterzeichnete läßt  
**Freitag, 20. Januar,**  
 Vormittags 8 Uhr,  
 in ihrer Behausung nachbenannte  
 Gegenstände gegen Baarzahlung  
 öffentlich versteigern:  
 1 Kuh, 1 Kind, Heu, Stroh,  
 Streu, Holz, Dickrüben, Weiß-  
 rüben, Kartoffeln, Faß- und  
 Handgeschirz, Feld- und Hand-  
 geschirz, sowie allerlei ver-  
 schiedenen Hausrath.  
**Friedr. Bräuer Wtb.**

**Jägerstraße 2** ist eine Man-  
 fardenwohnung, bestehend in zwei  
 Zimmern, Küche und Speicher, auf  
 23. April zu vermieten.  
**Schwabenstraße 5** ist eine  
 Wohnung im 2. Stock mit nöthiger  
 Zugehör auf 23. April zu ver-  
 mieten.  
**Jägerstraße 10** ist eine Woh-  
 nung von einem tapezierten Zimmer  
 nebst Alkov, Küche und Kammer,  
 sowie sonstiger Zugehör auf April  
 zu vermieten.

**Restauration Oeder,**  
**Lammstrasse Nr. 22.**  
 Von heute ab wird der 1/2 Liter Bier (ausgezeichneter Stoff) zu  
**10 Pfennig**  
 bezapft.

**Gasthaus zum Rebstock.**  
**Sonntag den 22. Januar** wird bei mir ein  
**Bürger-Ball**  
 abgehalten und lade hierzu ergebenst ein  
**Grimm zum Rebstock.**

**Karlsruhe.**  
**Sämereien.**  
 Zur Mistbeetreiberei, sowie zur ersten Gartenbestellung  
 empfehle ich ausgezeichnete Sorten nachstehender Samenarten:  
**Carotten**, allerfrüheste, sehr kurze, rothe Pariser Mistbeet-,  
 frühe, kurze, rothe holländer,  
 dunkelrothe, stumpfe Douwiter, kleinkrautig;  
**Broccolerbjen**, Carters erste Ernte, die allerfrüheste aller bekannten  
 Erbsensorten;  
**Monatsrettig**, runde und halblange, scharlachrothe, sehr schöne,  
 rosenrothe, mit weißem Knollen-  
 ende, und verschiedene andere.  
 Ferner: **Treibsalat, Lattich, Gurken, Bohnen, Sellerie,**  
**Rauch, Wirsing, Frühkraut, Wiener Kohlraben** etc.  
 Alles in echter, keimfähiger Qualität; vollständiges Preisverzeichnis  
 gratis.

**Gustav Männing, Samenhandlung,**  
**Jähringerstraße 103.**

Bronce Medaille Brüssel 1876. \* Silberne Medaille Stuttgart 1881.  
**Burk's Arznei-Weine.**  
 Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in  
 Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen  
 Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 u. 700 Gramm.  
 Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.  
**Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.)** Verdauungsfähig-  
 keit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Ver-  
 schleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc.  
 In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.  
**Burk's China-Malvasier** Mit edlen Weinen bereite-  
 te Appetit erregende, allgemein kräf-  
 tigende, nervenstärkende und  
 ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern  
 genommen. In Flaschen à M. 1. —, M. 1. 80  
 und M. 4. —  
**Burk's Eisen-China-Wein,**  
 wohlschmeckend und leicht verdaulich.  
 In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.  
 Man verlange ausdrücklich Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-  
 Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche  
 beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Samen-Empfehlung.**  
 [Durlach.] Auf bevorstehende Frühjahrsausaat empfehle  
 alle Sorte  
**Garten- und landwirthsch. Sämereien**  
 in vorzüglicher Qualität und garantire für keimfähige Waare.  
 Achtungsvoll  
**Handelsgärtner Altfelix Wtb.**

**Verl. Schützenstraße 73 in**  
**Karlsruhe** sind billig zu ver-  
 kaufen: schöne Selbstbau, ein gut  
 erhaltenes Pflüch-Kanapee, zwei  
 eiserne Bettladen mit Matratzen  
 und ein runder Tisch.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
 Professors Dr. Harless, Königl.  
 Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte  
**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
 seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
 unter allen ähnlichen Hausmitteln  
 den ersten Rang ein.  
**Gegen Husten und Heiserkeit**  
 gibt es nichts Besseres.  
 Vorrätzig à 50 Pf. in versiegelten  
 Packeten in den meisten guten Col-  
 onialwaaren-, Drogen-Geschäften und  
 Conditoreien sowie Apotheken, durch  
 Dépôtschilder kenntlich.

**Untermühle 3** sind 2 Woh-  
 nungen bis 23. April zu ver-  
 mieten.

**Verloren.** Ein neues  
**Kinderläpp-**  
 chen ging am Samstag oder Sonn-  
 tag verloren; der redliche Finder  
 wird gebeten, dasselbe gegen Be-  
 lohnung im „Weinberg“ abzugeben.

**Eine Wohnung**  
 von 3 Zimmern nebst Zugehör ist  
 auf April zu vermieten; Näheres  
**Kronenstraße 4.**

[Aue.] Eine freundliche Woh-  
 nung im 2. Stock, bestehend aus  
 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher  
 und sonstiger Zugehör, ist auf 23.  
 April zu vermieten. Näheres bei  
**Andreas Selter, Gärtner.**

**Bettfedern,**  
 neue, einige Pfund, werden zu  
 kaufen gesucht. Näheres  
**Mittelstraße 15, 2. St.**  
**Kronenstraße 12** im Hinter-  
 haus ist eine Wohnung von einem  
 Zimmer, Küche, Speicher und Keller  
 auf 23. April zu vermieten. Näheres  
 bei **Jakob Kleiber Wtb.**

**Turn-Verein Durlach.**

Gut Heil!  
**Samstag den 21. Januar,**  
 Abends 8 Uhr, findet  
**Generalversammlung**  
 statt, wozu sämtliche Mitglieder  
 eingeladen werden, um zahlreiches  
 und pünktliches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Empfehlung.**  
 [Durlach.] Unterzeichnete  
 empfiehlt sich im Kleider-  
 machen u. Weisnähen.  
**Marie Wächter,**  
 Rappenstr. 7.

**Stockfische,**  
 frisch gewässerte, in bekannter Güte,  
 sind von jetzt an fortwährend zu  
 haben bei  
**G. F. Blum,**  
 Hauptstraße 28.

**Blühende**  
**Hyacinthen, Tulpen,**  
**Primel etc.**  
 empfiehlt in schöner Auswahl  
 Handelsgärtner **Altfelix Wtb.**  
 Bei Unterzeichneter sind fort-  
 während gesunde **Zwiebel**, per  
 Pfund 10 Pf., zu haben.  
**Marie Leukler Wtb.,**  
 Hauptstraße 42.

**Gänselebern**  
 werden fortwährend angekauft und  
 gut bezahlt von  
**Frau Graf,**  
**Steinstraße 27,**  
 (Spitalplatz) in Karlsruhe.

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**  
 Donnerstag, 19. Jan. 11. Ab.-Vorst.  
**Die Entführung aus dem Serail,**  
 komische Oper in 3 Akten von W. A. Mo-  
 zart. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Freitag, 20. Jan. 12. Ab.-Vorst. **Der**  
**Rechter von Ravenna,** Trauerspiel in  
 5 Akten von Friedrich Schlegel. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**  
 Barometerstand:

Sehr trocken	4	18. Jan.
Beständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	4	
Regen, Wind	4	
Viel Regen	3	
Sturm	27	
Temperatur: — 3° R. Wind: 0.		

**Che-Aufgebot.**  
 Christof Lehberger, Eisengießer von hier,  
 und Katharine Schwieger von Königsbach.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
 17. Jan.: Sophie Elisabetha, Bat. Jakob  
 Forchner, Schlosser.  
 14. " Adolf August Julius, B. Hein-  
 rich Schloffer, Feldwebel.  
 18. " Christine Friederide, B. Fried-  
 rich Nestle, Weingärtner.  
**Gestorben:**  
 16. Jan.: Friedrich, B. Abraham Ludwig,  
 Wirth, 1 1/2 Jahre alt.  
 18. " Wilhelm, Bat. Andreas Fries,  
 Tagelöhner, 1 Jahr alt.  
 Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.